Das Schamgefühl (Haya) im Islam

Von elementarer Bedeutung im Islam ist das bei Nichtmuslimen oft zu Missverständnissen führende Schamgefühl (hayaa') mit seinen körperlichen, sozialen und rechtlichen Ausprägungen. In vielen Bereichen des täglichen Lebens begegnet man bei Muslimen eine gewisse Zurückhaltung, Höflichkeitsgesten und eine ausgeprägte Körperscham. Die Scheu muslimischer Kinder in Sammelumkleiden oder Duschen ist vielen Pädagogen in Deutschland bekannt. Nicht bekannt sind jene für Nichtmuslime unverständlichen Gefühlslagen der Muslime, von denen her sie ihre Kinder vor peinlichen oder verfänglichen Situationen zu bewahren suchen, seien es Klassenfahrten, Schwimmunterricht oder Sportunterricht. Um zu verstehen, wie wichtig das Schamgefühl der Muslime bei ihrer Ablehnung etwa des „Schwimmunterrichts" ist, seien hier einige auffallende Hintergründe genannt.

Das arabische Wort hayaa' stammt von haia, was soviel heißt wie „sich schämen", „schüchtern sein". Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist: *In Bezug auf die Überfülle von Regen, Gesammeltem oder Erjagtem bescheiden sein.* Auch das Wort hay, Leben, hat etymologisch mit dem ursprünglichen Wortsinn für Schamgefühl zu tun. Theologisch gesehen könnte man sagen, dass das Leben allgemein in sich bereits Zurückhaltung beinhaltet – Bescheidung, Demut. Der Aspekt der Bescheidung in Bezug auf Fülle zeigt, dass es beim Schamgefühl im Islam um ein soziales Gefühl geht, das durchaus auch Zurückhaltung bei der Verteilung von Gütern und damit Gefühlskontrolle meint; es zeigt sich hier der zivilisatorische Aspekt dieses Gefühl.

Das Böse hat interessanterweise, wie die Geschichte von Iblis im Koran zeigt, sehr viel mit dem Gegenteil von Zurückhaltung und Demut, mit Hochmut nämlich, zu tun. Das Schamgefühl bezieht sich von hierher auf die Reduzierung oder Zurückhaltung der menschlichen Person: Bescheidenheit vor der Fülle, vor Zuviel. Hier, in der rudimentären Form des Wortsinns, deutet sich auch die soziale Relevanz des Schamgefühls an: Platz für die Gemeinschaft machen durch individuelle Zurückhaltung.

Diese Schüchternheit oder Zurückhaltung bezieht sich im Islam auf viele Bereiche des Lebens - endlich auch auf die Körperscham. Man hält sich zurück in Bezug auf seine private körperliche Sphäre, die im Islam „aura" heißt und in der Öffentlichkeit nicht gezeigt wird. Das Bedeckte ist, wenn man einmal bis hierher resümiert, also nicht die Bedeckung von Hässlichem, Fatalem oder Sündigem, es ist im Gegenteil die Bedeckung von etwas aus der Fülle Gottes, das aber nur einer Person vorbehalten ist: dem Ehepartner. Die Zurückhaltung im Schamgefühl zieht auf den Vorbehalt für den Partner. Die private Sphäre bekommt durch das Schamgefühl ihre Würde und ihren Wert.

Ganz falsch ist es, die schamhafte Zurückhaltung nur bei der Frau zu sehen. Schamgrenzen (aurat) gibt es bei Mann und Frau, sie sind nur unterschiedlich. Nacktheit ist im Islam an sich nichts Verwerfliches, sie muss nur ihr richtiges Benehmen haben. Eheleute dürfen die aura des Partners sehen. Alles andere ist es ein Zuviel, eine Übertreibung. Welch wichtige ethische Bedeutung das Schamgefühl im Islam hat, zeigt der folgende Ausspruch des Propheten(sws): *Zu dem, was die Menschen von den Worten der früheren Propheten erhalten haben, gehört: Wenn du dich nicht schämst, tu' was du willst.* Dieser bekannte Ausspruch (hadith), der in der Spruchsammlung von Buchari zu finden ist, hat eine doppelte Bedeutung. Einmal kann darunter verstanden werden, dass ohne die Existenz des Schamgefühls praktisch alles erlaubt scheint. Andererseits kann darunter verstanden werden, dass, wo es keinen Grund gibt, sich zu schämen, auch nichts Schlechtes enthalten sein kann.

Das Schamgefühl, so wird hier deutlich, ist ein entscheidendes Elemente in der Umsetzung ethischer Vorstellungen im Islam.

Der Psychoanalyse war das Schamgefühl suspekt, weil es ihr in der Analyse auf die Mitteilsamkeit des Patienten ankommt. Die gegenwärtige Skepsis gegenüber dem islamischen Schamgefühl dürfte u.a. hier ihre Wurzeln haben. Es sind daher mehr die Soziologen, die die soziale und zivilisierende Kraft des Schamgefühls erkannt haben. Muslime schätzen dieses Gefühl, versuchen es zu erhalten und nicht zu verlieren. Ein bekannter ebenfalls von Buchari gesammelter Hadith lautet: *Der Prophet ging eines Tages an einem Mann vorbei, der seinem Bruder Vorhaltungen wegen seiner Schamhaftigkeit machte, in dem er sagte: „Du schämst dich ja!“ Und er meinte damit, dass er sich dadurch Schaden zufügte. Der Gesandte Allahs (sws) sagte: „Lass ihn, denn die Schamhaftigkeit gehört zum Glauben.“*

Wie kaum ein anderes Gefühl ist das Schamgefühl bildbar, d.h. man kann es durch Angewöhnung gewinnen oder auch durch Abgewöhnung verlieren. Muslime versuchen den Verlust zu vermeiden, weil das Schamgefühl tugendhaftes Verhalten erleichtert. Etwa dann, wenn man sich in der Öffentlichkeit schämt, den Schwachen nicht zu helfen und nicht freigebig zu sein. Die schamhafte Zurückhaltung findet in der Verpflichtung des Muslims eine Grenze die Wahrheit zu sagen. Also auch dann, wenn es einem Muslim aufgrund seines Schamgefühls schwer fällt etwas Unangenehmes zu sagen, ist er doch verpflichtet schwerwiegende Wahrheiten nicht zu verschweigen. Er darf hier aus Scham nicht lügen. Das bezieht sich besonders auf alles, was den Glauben an Allah betrifft. Für Nichtmuslime ist die Offenheit in Glaubensdingen verpflichtend.

Ayyub Mühlbauer, Bonn